

## Ehrenbürger Adenauer:

# Berlin wird wieder deutsche Hauptstadt

St Berlin — Mit der feierlichen Verleihung des Ehrenbürgerrechts von Berlin an Konrad Adenauer hat der Abschiedsbesuch des Bundeskanzlers seinen Höhepunkt erreicht. Bei dem Festakt im Rathaus Schöneberg, der einer triumphalen Rundfahrt durch die Straßen gefolgt war, appellierte der Kanzler, wiederum erstaunlich frisch und schlagfertig wirkend, an die Einigkeit der Deutschen, die Freiheit zu wahren. Wiederholt von Beifall unterbrochen, wies Adenauer darauf hin, daß Berlin bestimmt eines Tages wieder Hauptstadt eines freien Deutschlands sein werde.

## Die Stadtrundfahrt des Bundeskanzlers

# Trotz scharfer Bewachung winkten auch Ostberliner

Schon auf der Fahrt zur ersten Station — dem Bundeshaus — erhielt der Kanzler neue Ovationen der winkenden und lachenden Berliner dargebracht. Minutenlang stockte der Fahrzeugverkehr in der Bundesallee. Die Sperrketten der Polizisten vor dem Bundeshaus drohten zu brechen, als Dr. Adenauer freundlich grüßend „seine“ Berlin-Vertretung betrat.

Zu beiden Seiten der Straßen standen in Zweier- und Dreierreihen die Berliner, die nun Abschied vom Bundeskanzler nahmen. Immer wieder setzte der Fahrer des ersten Wagens, in dem Dr. Adenauer saß, die Fahrt herab, um die Berliner noch rasch einen Blick auf den Kanzler werfen zu lassen.

Hundert Meter jenseits der Mauer standen kleine Gruppen Ostberliner. Aber sie konnten nicht über die Mauer blicken. An einigen Ostberliner Büro-

häusern zeigten sich Gesichter. Einige überwandnen ihre Vorsicht und winkten zaghaft, denn die Vopos waren abgelenkt.

Die Zeit drängte. Es war schon nach elf Uhr, und in knapp dreißig Minuten sollte im Schöneberger Rathaus die feierliche Überreichung der Ehrenbürgerschaft an den Kanzler beginnen. Und wieder brachen die Polizeiketten in der Charlottenstraße, zehn Meter vor der Mauer entfernt. Dr. Adenauer hatte fünf Minuten in Peter-Fechter-Ehrenmal verweilt und einen Kranz niedergelegt.

## Antwort auf Vopo-Provokationen

KH Berlin — Die amerikanischen Behörden in Berlin sind entschlossen, jede weitere Provokation der Vopo-Posten an der Zonengrenze um die West-



Der Regierende Bürgermeister überreicht dem Kanzler den Ehrenbürgerbrief vor den Abgeordneten und Ehrengästen im Rathaus Schöneberg.

berliner Exklave Steinstücken „mit gebotener Schärfe“ abzuwehren.

Nach einer zweiten Provokation der Vopos, über die DER KURIER berichtete, wurden die Posten der amerikanischen Militärpolizei in der Exklave auf Anweisung des US-Stadtkommandanten Generalmajor Polk verstärkt. Mit Hubschraubern flogen 20 amerikanische Soldaten nach Steinstücken, wo sie so lange bleiben werden, bis die Vopo-Provokationen aufgehört haben.

Die amerikanischen Soldaten erhielten die Anweisung, Steinwürfe und andere Provokationen der Vopos sofort mit Tränengas- und Rauchgranaten zu beantworten.

# Scheidender Kanzler dankte dem deutschen Volk

Abschiedsrede Adenauers vor dem Bundestag  
Ehrung durch Bundestagspräsident Gerstenmaier

Bonn — Mit einer Ansprache vor dem Bundestag verabschiedete sich Bundeskanzler Adenauer in Bonn offiziell als Regierungschef von den deutschen Parlamentariern. In einer Abschiedsrede hatte Bundestagspräsident Gerstenmaier zuvor noch einmal die Verdienste des scheidenden Kanzlers gewürdigt und ihn als CDU-Abgeordneten in den Reihen der übrigen Parlamentarier begrüßt. Stehend hörte Adenauer die Worte des Bundestagspräsidenten: „Konrad Adenauer hat sich um das Vaterland verdient gemacht.“

„Ich bin von Dank erfüllt, von Dank für das deutsche Volk“, sagte der Kanzler. „Ich bin stolz auf das deutsche Volk, ich bin stolz darauf, was es in einer verhältnismäßig kurzen Zeitspanne erreicht hat. Wir dürfen unser Haupt wieder aufrecht tragen und sind ein willkommenes Mitglied im Bund der freien Nationen.“

Der scheidende Kanzler räumte ein, auch ihm sei es schmerzlich, daß die Wiedervereinigung Deutschlands nicht erreicht worden sei. Aber er glaube, daß sich am Horizont Möglichkeiten abzeichneten, die dazu führen könnten. Das deutsche Volk und seine Regierung müßten aber vorsichtig und geduldig sein. Die Lösung der deutschen Frage sei nicht möglich allein zwischen der Bundes-

republik und ihrem Gegner. Deutschland bedürfe der Hilfe seiner Freunde.

Der Opposition sagte Adenauer, Stetigkeit in der Politik, die durch das „konstruktive Mißtrauensvotum“ des Grund-

## „Sowjets sollen Taten zeigen“

Adenauer warnt vor „Entspannungsgerede“

Bonn — Mit dem Satz „Entspannungsgerede bleibt Entspannungsgerede“ warnte Bundeskanzler Adenauer erneut davor, allzu große Hoffnungen in die weltpolitische Entwicklung der letzten Zeit zu setzen. Er fügte hinzu: „Ich will in dieser Stunde nicht zu pessimistisch sprechen, aber

gesetzes geschaffen worden sei, habe nach 1945 eine Grundbedingung der Politik für ein Volk bedeutet, das sich in der Lage des deutschen Volkes befand. Nichts sei dem Ruf eines Volkes abträglicher als Unstetigkeit.

Nach einem letzten Dankeswort an „unser deutsches Volk“ verließ Adenauer Rednerpult und Regierungstrübene und reihte sich in die erste Bankreihe der CDU-Abgeordneten ein. An dieser Stelle applaudierte ihm sogar die Opposition.

hüten wir uns auch vor übermäßigem Optimismus.“

In einer Versammlung der „Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Kreise“, die als Abschiedsempfang für Adenauer einberufen war, sagte der Kanzler in Bad Godesberg, er habe Vertrauen zum russischen Volk, aber nicht zu dem jetzigen Regime in der Sowjetunion. Dies müsse seinen guten Willen zum Frieden durch Taten beweisen.

Der Kanzler wies auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Sowjetunion hin und meinte, solche Länder, die Moskau schon jetzt helfen, handelten unklug. Die Sowjetunion wolle rüsten gegenüber dem Westen, stark sein gegenüber Rotchina und gleichzeitig den Lebensstandard seiner Bevölkerung heben. Das könne das Land jedoch nicht gleichzeitig leisten.

## Grenzpolizist angeklagt

Stuttgart — Der erste Prozeß in der Bundesrepublik gegen einen ehemaligen Grenzpolizisten der Sowjetzone, der angeklagt ist, an der Zonengrenze einen Flüchtling erschossen zu haben, begann am 7. Oktober vor dem Stuttgarter Schwurgericht.



Die Polizei hatte alle Mühe, dem während der Stadtrundfahrt immer wieder von begeisterten Berlinern eingekleiteten Wagen des Bundeskanzlers einen Weg zu bahnen, wie hier in der Joachimstaler Straße.



Der Bundeskanzler am Gedenkkreuz für Peter Fechter

## Ulbrichts Mauer hindert Entspannung

Schröder fordert Freizügigkeit innerhalb Berlins

New York — Als eine Möglichkeit, die internationalen Spannungen zu mildern, bezeichnete Bundesaußenminister Schröder die Beseitigung der Mauer in Berlin und die Wiederherstellung der Freizügigkeit der Bewegung zwischen West- und Ost-Berlin aus humanitären Gründen. Schröder gab seine Erklärung auf einer Pressekonferenz kurz vor seinem Abflug in New York ab.

Er wiederholte noch einmal den deutschen Standpunkt, daß weitere Schritte zur Entspannung zwischen Ost und West nicht auf Kosten der deutschen Wiedervereinigung und Berlins gehen dürften. Die Bundesrepublik habe jedoch volles Vertrauen zu den Vereinigten Staaten, von deren „klarer, richtiger und realistischer Haltung“ Schröder sich tief beeindruckt zeigte.

Die Maßnahmen, die zur Zeit ins Auge gefaßt würden, sind nach den Worten des Außenministers nur von vorbereitendem Charakter und liegen an

der Peripherie der zentralen Probleme. Als Beispiel peripherer Fragen nannte er Maßnahmen zur Verhinderung von Überraschungsangriffen und „Zufallskriegen“. Ein Hauptproblem dagegen sei das

Deutschland- und Berlin-Problem. Die deutsche Teilung sei „ein wesentliches negatives Element in der gegenwärtigen Situation“.

Schröder betonte nachdrücklich, daß in den nächsten Monaten mit keiner Änderung der deutschen Außenpolitik zu rechnen sei. Es bestehe auch kein Anlaß hierfür.



Im September 1955 flog der Bundeskanzler nach Moskau. Er erreichte in Verhandlungen mit dem damaligen sowjetischen Ministerpräsidenten Bulganin die Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen.

# Lösung deutscher Frage umrissen

## Kuratorium Unteilbares Deutschland übergab Denkschrift

New York — Eine neue Beschwerde gegen das SED-Regime wegen der ständigen Verletzung der Menschenrechte in Ost-Berlin und der Zone hat eine Abordnung des Kuratoriums Unteilbares Deutschland gestern in New York der UN-Menschenrechts-Kommission übergeben. Die Anklage stützt sich auf die Dokumentation von 21 ausgewählten Fällen, in denen die Machthaber der Sowjetzone die Menschenrechte in besonders schwerer Weise mißachtet haben. Erstmals ist der Denkschrift ein zweiter Teil hinzugefügt worden, in dem die von allen politischen Richtungen in der Bundesrepublik unterstützten Ansichten über Lösungsmöglichkeiten der deutschen Frage zusammengefaßt sind. Diese Schilderung wurde von einem engeren politischen Ausschuß des Kuratoriums ausgearbeitet.

Aus Kreisen der Delegation wurde bekannt, daß man sich um eine Zusammenkunft mit dem Sonderbeauftragten Präsident Kennedys für Berlin, General Clay, sowie mit dem sowjetischen Außenminister Gromyko bemühen will. Der Abordnung des Kuratoriums gehören neben dem Vorsitzenden Schütz der Vizepräsident

des Bundestages, Dehler, als Vertreter der FDP, für die CDU der Berliner Bundestagsabgeordnete Gradl, Bundestagsabgeordneter Mattick als Vertreter der SPD und der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Berlin, Sickert, an.

Eine realistische Politik dürfe die ungelöste deutsche Frage

nicht weiter vor sich herschieben, heißt es im politischen Teil der Denkschrift, die bei der nächsten Beratung des Menschenrechts-Ausschusses der UNO vorgelegt werden wird. „In Anlehnung an die erfolgreiche Regelung der Saar-Frage sollte der Versuch gemacht werden, feste Termine für die Übergangszeit und die schließliche Volksbefragung in ganz Deutschland zu vereinbaren.“

Die völkerrechtliche Verantwortung für Deutschland als Ganzes liege bei den vier Mächten. Ähnlich wie bei der Ausarbeitung eines Staatsvertrages für Österreich sollte zur Lösung der deutschen Frage ein ständiger Rat der vier

## Adenauer: Mit der Mauer keine Entspannung

Solange der Kreml nicht bereit sei, seine Politik gegenüber dem Westen, vor allem in der Deutschland-Frage, zu ändern, sollte man zurückhaltender mit dem Export von Weizen in die Sowjetunion sein. Wörtlich fuhr er fort: „Ich warte auf die Stimme der Öffentlichkeit, die eine Verbindung hergestellt hätte zwischen den Nahrungsmittellieferungen und der Mauer, und die gesagt hätte, wir verkaufen euch die Nahrungsmittel, aber dafür muß die Mauer weg.“

Mächte eingesetzt werden. Dieses Gremium sollte die Grundzüge eines Friedensvertrages mit Deutschland ausarbeiten. Regelmäßige Berichte über das erzielte Ergebnis müßten der UNO vorgelegt werden.

Am Ende der Verhandlungen solle die Entscheidung des deutschen Volkes stehen. Diese Volksbefragung könne gemeinsam in ganz Deutschland, aber auch getrennt auf beiden Seiten der Mauer und der Zonengrenze unter internationaler Kontrolle oder unter Beaufsichtigung der Vereinten Nationen erfolgen. Für die Vorbereitung der Entscheidung müßten in ganz Deutschland alle Parteien zugelassen werden, die in einem Teil zugelassen sind. Presse, Rundfunk und Fernsehen müßten überall ungehindert tätig werden können.



Auf einem der letzten Abschiedsempfänge als Regierungschef begrüßt Bundeskanzler Adenauer in sichtlich guter Laune die Gattin des sowjetischen Botschafters Smirnow.

Foto: dpa

## „Die deutsche Wiedervereinigung ist eines der wichtigsten Weltprobleme“

UN-Debatte fortgesetzt

New York — Die deutsche Frage stand im Vordergrund mehrerer Reden in der UN-Vollversammlung. Der Außenminister von Niger, Mayaki, bezeichnete die Wiedervereinigung Deutschlands als eines der wichtigsten internationalen Probleme. Bis zum Abschluß eines Friedensvertrages dürfe nichts getan werden, was die Teilung Deutschlands verewige.

Vor ihm hatte der Außenminister von Guatemala, Herrarte, erklärt, sein Land lehne die Teilung von Staaten durch Mauern und Breitengrade ebenso ab wie jede rassische Diskriminierung. Auch der spanische Außenminister Castiella setzte sich für die Wiedervereinigung Deutschlands ein. Europa, so sagte er, könne nicht auf lange Sicht ernsthafte Mißstände wie die Spaltung eines Staates oder die Abschließung einer Reihe von Ländern von ihren westlichen Nachbarn dulden. Er wurde in seinen Ausführungen von den Delegierten Spaniens und Perus nachdrücklich unterstützt.

läums als Prämie eine Zimmereinrichtung.

„Wir bauen keine Mauer, sondern wir bauen für eine friedvolle glückliche Zukunft!“, betonte der Vorsitzende des Vorstandes der „Neuen Heimat“, Vietor.

Ein Blick nach dem Westen führte zur Verhaftung

Berlin — Sowjetzonalen Grenzposten nahmen gestern abend nördlich vom Brandenburger Tor an der Clara-Zetkin-Straße zwei etwa 18jährige Jugendliche fest. Sie hatten über die Sperrmauer nach West-Berlin gesehen.

Insgesamt acht Flüchtlinge entkamen am Wochenende nach West-Berlin. Ein 21jähriger Unteroffizier lief gestern früh mit seiner Waffe über den Grenzstrich an der Glieniccker Brücke in den freien Teil der Stadt.

## Bekennnis zum Westen

Santo Domingo — Die Dominikanische Republik werde künftig ihre Bindung an die westliche Welt verstärken sowie alle ihre internationalen Verpflichtungen ohne Einschränkungen erfüllen. Diese Versicherung gab der Chef der provisorischen Regierung in Santo Domingo, Emilio de los Santos, in einer Rundfunksprache ab.

Der von der Junta entmachtete ehemalige Präsident Bosch ermahnte die Bevölkerung, nicht zuzulassen, daß die Demokratie in den Schmutz gezogen werde.

## Wir bauen keine Mauer, sondern Wohnungen

LG — Ein erneuter Beweis der regen Bautätigkeit in den Jahren nach dem Kriege wurde gestern auf dem Falkenhagener Feld in Spandau geliefert. Das gewerkschaftliche Bauunternehmen „Neue Heimat“ (Hamburg) übergab für die von ihm fertiggestellte 200 000. Wohnung dem vor Freude strahlenden Mieter die Wohnungsschlüssel. Außerdem erhielten drei neue Mieterfamilien aus Anlaß des Jubi-



AUS DER HAND von Bundespräsident Lübke empfing der soeben gewählte Bundeskanzler Erhard die Ernennungsurkunde. Glückwünschend konnte ihm der Bundespräsident nur die Linke geben; der rechte Zeigefinger ist entzündet. Ob vom vielen Händeschütteln, ist nicht verbürgt. Foto: dpa

## Rockefeller: Jeder Amerikaner sollte die Mauer sehen

St. Berlin — Die Mauer sei ein Symbol der Gefangenschaft von siebzehn Millionen Menschen. Wenn es die Kommunisten mit der Entspannung wirklich ernst meinten, so müßte die Mauer verschwinden und den eingeschlossenen siebzehn Millionen das Selbstbestimmungsrecht gewährt werden. Das hat der Gouverneur des Staates New York, Nelson Rockefeller, bei seinem Besuch in Berlin erklärt.

Begleitet von seiner Frau

fuhr Rockefeller an die Sektorengrenze und dann nach Ost-Berlin. Am Checkpoint Charlie mußte er in die Kontrollbaracke. Während der Fahrt

## Prag sucht Frieden mit der Kirche Erzbischof Beran freigelassen

Rom/Wien — Die tschechoslowakische Regierung hat überraschend den seit 14 Jahren unter sogenanntem Hausarrest

durch den Ostsektor folgten seinem Wagen mehrere Autos des sowjetzonalen Staatssicherheitsdienstes. „Ich wünsche nur, daß alle Amerikaner Gelegenheit hätten, auch Ost-Berlin zu sehen“, betonte Rockefeller nach seiner Rückkehr. Er zeigte sich von der Trostlosigkeit in den Straßen tief beeindruckt.

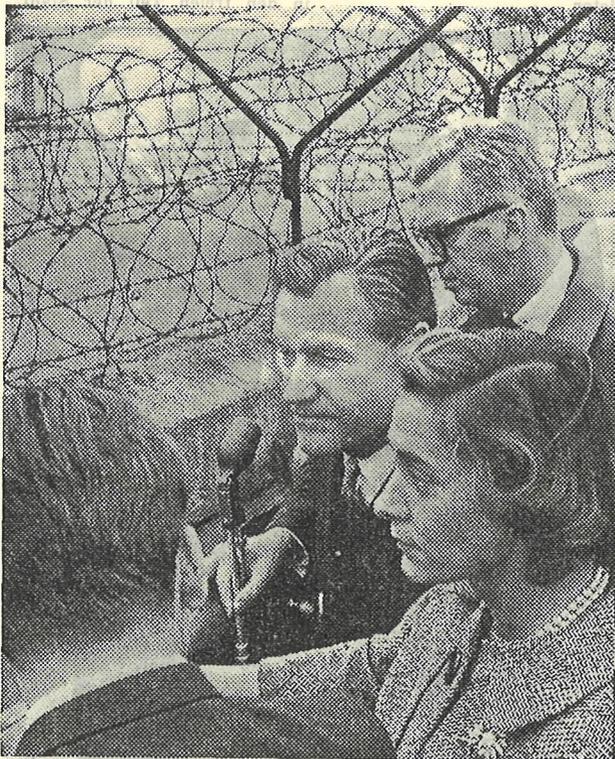
stehenden 74 Jahre alten Prager Erzbischof Josef Beran auf freien Fuß gesetzt. Außerdem erhielten der Brüner Bischof Skoupi, der Zipser Bischof Voytasek und zwei Titularbischöfe die Freiheit.

Gut unterrichtete Kreise in Wien sehen in der Freilassung einen Versuch der Regierung in Prag, den Vorsprung anderer Ostblockstaaten in der Entstalinisierung aufzuholen und bessere Beziehungen zum Vatikan herzustellen.

## CDU gewann

Bremen — Die neue Regierung in Bremen, dem kleinsten Land der Bundesrepublik, wird sich nach aller Voraussicht wieder aus der SPD und der FDP zusammensetzen. Bei den letzten Wahlen zur Bürgerschaft errangen die Sozialdemokraten wiederum die absolute Mehrheit. Sie konnten 54,6 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen auf sich vereinigen. Ein leichter Stimmenverlust von 0,3 Prozent bewirkt, daß die SPD im neuen Parlament nicht mehr über 61, sondern nur noch über 57 Mandate verfügt.

Zwischen der SPD und der FDP, die ihren Stimmenanteil von 7,2 Prozent (1959) auf 8,4 Prozent erhöhen konnte, war bereits vor den Wahlen eine Fortsetzung der bisherigen Koalition vereinbart worden. Überraschend war der erhebliche Gewinn für die CDU. Sie hat ihre Stimmenzahl von 14,8 Prozent (1959) auf 28,9 Prozent beinahe verdoppeln können. Sie wird mit 31 Abgeordneten (bisher 22) in der neuen Bürgerschaft vertreten sein.



EIN BLICK GENÜGTE Nelson A. Rockefeller (Mitte), dem Gouverneur von New York, um Ulbrichts SSD-Staat in seiner Unmenschlichkeit zu erkennen. „Diese Mauer muß fallen“, meinte der führende Politiker und mögliche Präsidentschaftskandidat der Republikaner, als er mit seiner Frau während eines kurzen Besuches in Berlin unter anderem am Potsdamer Platz über die Mauer blickte und später nach Ost-Berlin ging.

Foto: dpa

Eine begeisterte Stimme aus dem hohen Norden:

## „Deutschland baut die besten Autos“

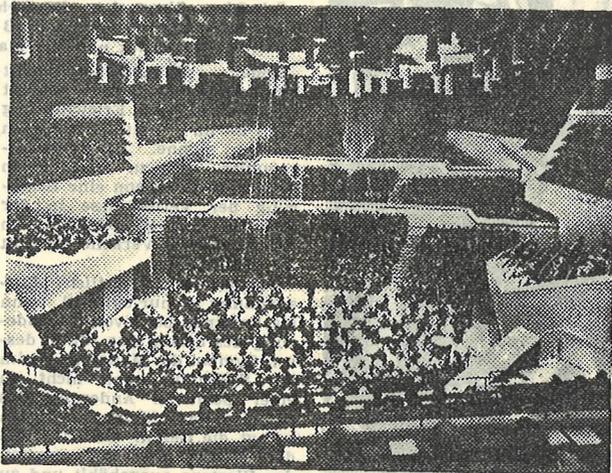
Die Internationale Automobil-ausstellung in Frankfurt war für den Schweden Werner Göst der Anlaß, sich mit der Einfuhr deutscher Kraftfahrzeuge in die nordischen Länder zu befassen. Im großen nordischen Raum — Schweden, Finnland, Dänemark und Norwegen — wohnen nur rund 20 Millionen Menschen, aber der Drang zur Motorisierung dürfte nirgends so groß sein wie hier oben mit den unendlich weiten Entfernungen und dem hohen Lebensstandard der technisch begabten Menschen.

Fast anderthalb Millionen deutsche Kraftfahrzeuge wurden in den letzten Jahren in die nordischen Länder eingeführt! Es ist deshalb bestimmt nicht übertrieben, zu behaupten, daß der „hohe Norden“ heute schon für die deutsche Automobilindustrie von sehr großem Interesse ist. Noch mehr wird das für die Zukunft der Fall sein, denn die Motorisierung selbst beschleunigt in Skandinavien sogar noch kräftiger als die Musterstücke der IAA.

Im nordischen Raum ist nur das Beste gut genug, und des-

halb bekundet man ganz offen seine Meinung, daß Deutschland heute die besten Autos der Welt baut. Die diesjährige IAA

unterstreicht nach allgemeiner Auffassung der zahlreichen nordischen Besucher diese Feststellung.



Der Erbauer der neuen Philharmonie, Prof. Hans Scharoun, übergab kürzlich in einem Festakt die Schlüssel an den Intendanten der Berliner Philharmoniker, Dr. Wolfgang Strösemann. Am Abend weilte Beethovens neunte Symphonie unter Herbert von Karajans Leitung in der neuen Musikstätte ein.

## Da staunten die Asiaten

Der Stand der Philippinen ist restlos ausverkauft

WV — Das haben sich die Filipinos nicht träumen lassen, als sie ihre Zusage für die Deutsche Industrieausstellung 1963 am Funkturm gaben. Bereits nach zwei Tagen gehörte ihnen ihr Stand praktisch gar nicht mehr. Ob Ausstellungsgegenstand oder Mobiliar, ob Wandschmuck oder eine Batterie Flaschen mit Manila-Rum — alles ist schon an Interessenten verkauft, selbst der letzte Stuhl. Sogar große Kaufhäuser haben ihre Einkäufer geschickt. Die Leitung des Philippinen-Standes in der Halle XII hat einen Notruf in die Heimat gesandt, und um Nachschub gebeten.

Diese erstaunliche Tatsache führte der philippinische Botschafter in Bonn, Aquino Melcaor, während einer Pressekonferenz nicht zuletzt auf die persönlichen Kontakte zurück, die der seit etwa zwei Jahren ständig wachsende Tourismus zwischen beiden Ländern geschaffen habe. Durch seine Ge-

schichte sei das Land der 7000 Inseln zu einer echten Brücke zwischen westlicher und orientalischer Kultur geworden. Mehr als neunzig Prozent der Einwohner des Landes sind übrigens römisch-katholischen Glaubens, der Rest Protestanten und Moslems.

Auch die Ausstellungsstücke

verraten auf der einen Seite den Einfluß aus Indien, Japan, China und sogar Arabien, auf der anderen Seite aber die jahrhundertelange Herrschaft der Spanier, die auf den Philippinen erst den Mais und Tabak angebaut haben. Die Bewohner des fernöstlichen Inselstaates sind aber trotz Zucker, Kokosnuß und Ananas keinesfalls nur ein ackerbaureibendes Volk. Allein in Manila, der ehemaligen Hauptstadt, gibt es 15 Universitäten. Die älteste Alma mater des Landes, Santo Tomas, ist älter als die Harvard-Universität.

Ein besonderes Interesse zeigte Botschafter Aquino Melcaor an der Entwicklung der EWG. Der Gemeinsame Markt und damit die Bundesrepublik seien für die Philippinen zu einem bedeutenden Faktor geworden.

## Ohne Erleichterungen für Berlin keine Politik der Entspannung



Ohne Krone und Zepher, aber dennoch König vom Scheitel bis zur Sohle, traf gestern Mwambutsa IV. von Burundi auf dem Flughafen Tegel zu einem Informationsbesuch in Berlin ein. berlin-bild



Liebe Leser!

Wir möchten gern wissen, wo diese Wochenausgabe verteilt worden ist. Schreiben Sie bitte auf einer Ansichts- oder Postkarte mit falschem Absender, wo sie dieses Blatt gefunden haben, an folgende Anschrift: Otto Müller, 1 Berlin 42, Siegerweg 88.

Wir danken für Ihre Hilfe.

Herausgeber: Deutschland-Verlag GmbH, Berlin 42, Manfred-von-Riechthofen-Straße 2

Bonn — Mit der Problematik der Entspannungspolitik haben sich über das Wochenende Bundeskanzler Adenauer, Außenminister Schröder und der FDP-Vorsitzende Mende auseinandergesetzt. Eine Politik der Entspannung sei für die psychologische Lebensfähigkeit Berlins bedeutsam, sagte Schröder über den Deutschlandfunk. Sie verschaffe den Berlinern die Gewißheit, daß sich der Westen nicht mit der Teilung der Stadt und der Mauer abfinde.

Jeder Entspannungsschritt muß sorgfältig darauf geprüft werden, ob eine Erleichterung für Berlin damit verbunden werden könne. Die Bundesrepublik sei zu finanziellen Opfern bereit, wenn eine Besserung der Verhältnisse in der Zone und eine Erleichterung im inneren Berlin-Verkehr erreicht werden können.

Schröder sagte wörtlich: „Entspannung ist nur sinnvoll, wenn sie zu einer positiven Veränderung des Status quo führt, dessen Symbol die Mauer in Berlin ist. Stillstand kann nicht zu einer positiven Änderung des Status quo führen, sondern bringt die Gefahr mit sich, daß der Status quo zuungunsten des Westens ausgehöhlt und zu einem Status quo minus wird.“ Zu der Frage eines Nichtangriffs-Arrangements zwischen NATO und Warschauer Pakt meinte der Außenminister, daß eine Einigung hierüber ohne Fortschritt in dem Deutschland-

und Berlin-Problem nicht vorstellbar sei.

Adenauer, der auf einer CSU-Veranstaltung in München sprach, betonte, daß er keinen Krieg mit der Sowjetunion wolle. Er wünsche hingegen, daß Rußland ein Staat werde, der Sinn für das Recht und das Selbstbestimmungsrecht hat und den Völkern freie Wahlen ermöglicht. Das Ziel der westlichen Politik dürfe nicht nur Entspannung, sondern müsse Sicherung des Friedens sein. „Was ist schon Entspannung — gar nichts. Wer heute entspannt, kann morgen wieder anspannen.“

Von entscheidender Bedeutung in der Auseinandersetzung mit dem Kommunismus ist nach Ansicht Adenauers das gute Verhältnis zwischen Europa und den USA. „Ohne die USA können wir nicht bestehen. Die Vereinigten Staaten aber haben uns und Europa ebenso nötig.“

## Ben Gurion rühmt Adenauers Größe

United Press International/dpa/AP

Tel Aviv — Die „moralische und politische Größe“ Bundeskanzler Adenauers würdigte gestern der ehemalige israelische Ministerpräsident Ben Gurion. Man werde sich an Adenauer als an „einen der großen Staatsmänner unserer Zeit“ erinnern. Der Bundeskanzler habe die wirtschaftliche, politische und moralische Wiedergeburt seines Landes bewirkt, nachdem das Naziregime Deutschland und einen beträchtlichen Teil Europas ins Unglück und in die Schande gestürzt hatte.

In den 14 Jahren seiner Kanzlerschaft habe Adenauer die Bundesrepublik zu einem der wohlhabendsten und hochentwickeltesten Länder der Erde geführt. Er sei der „Bauherr des neuen Deutschland“. Der noble Charakter Adenauers zeige sich vor allem an seiner Haltung gegenüber Israel. Ben Gurion wies dabei auf die Zahlung

von drei Milliarden DM Wiedergutmachung durch Bonn hin. Gleichzeitig damit verglich der ehemalige israelische Ministerpräsident die Ablehnung des Sowjetzonen-Regimes auf eine Anerkennung dieser Ansprüche Israels. Adenauers Klugheit und Größe zeigten sich auch in seiner Politik der engen Freundschaft mit dem gaullistischen Frankreich.